

**Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.**

**Er führet mich aufrechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.**

Psalm 23

Wochenpsalm für die Woche vom 26. April bis zum 2. Mai

Der heutige zweite Sonntag nach Ostern erinnert uns an Gott als den guten Hirten. Der Psalm 23 ist sicher der bekannteste Bibelabschnitt, der von diesem guten Hirten spricht. Es dürfte etwa 3000 Jahre her sein, dass ein Beter diese Worte erstmals gesprochen hat. Anders als heute gehörten Hirten damals selbstverständlich zum Lebensalltag der Menschen hinzu. Jeder hatte aus eigenem Erleben ein Bild von einem umsichtigen Hirten vor Augen. Alle kannten Hirten, die tagein, tagaus bemüht waren, ihre Schafe zu guten Futterplätzen und Wasserquellen zu führen. Man wusste, zur Arbeit eines Hirten gehörte es, sich um die Schwachen in seiner Herde zu kümmern, um die, die sich verlaufen haben. Und jeder war damit vertraut, dass ein Hirte mit einem langen Stecken seine Herde zusammenhält und mit dem Hirtenstab gefährliche Widersacher vertreibt. So ist es nicht verwunderlich, dass auch so manche biblische Gestalt wie etwa Mose und der König David einst Hirten waren. Und es waren bekanntermaßen Hirten auf den Feldern von Bethlehem, die als erste die Botschaft von der Geburt des Gottessohnes erhielten und sich zur Krippe aufmachten.

Jesus hat das Bild vom Hirten in seinen Worten aufgenommen. Er sagte: *Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir.* (Johannesevangelium 10, 14f., 27)



Die ersten Christen haben das alte Bild vom guten Hirten auf Jesus übertragen. Frühe Darstellungen findet man in den Katakomben von Rom und auf Mosaiken in den ältesten Kirchen der Christenheit. Immer wieder haben seither Christen – insbesondere in schweren Situationen ihres Lebens – den Psalm 23, diese Worte des menschlichen Vertrauens auf Gottes Beistand und Hilfe, gebetet und Kraft daraus geschöpft. Und auch uns können diese Bibelverse in der momentanen Situation Halt und Zuversicht geben. Vielleicht spricht uns in diesen Tagen besonders das Sinnbild vom finsternen Tal an, das wir durchwandern. Dabei können wir gewiss sein, dass Gott bei uns ist und uns trösten will. Geben wir dem Bild vom guten Hirten auch in unserer gegenwärtigen Welt Raum. Nehmen wir die Worte des 23. Psalms – wie Christen in den Jahrhunderten vor uns – als Worte unseres Gebets auf.

Gebet: *Jesus, du guter Hirte, Du schenkst uns immer wieder Vertrauen. Du verlierst uns nie aus den Augen. Du gehst uns überallhin nach. Wenn wir durch ein tiefes Tal müssen, wenn wir am Ende sind, hilfst Du uns. Deine Liebe zu uns hört niemals auf. Amen.*

Bleiben Sie behütet, Ihr Pastor Volker Gummelt